

Warlich, kein Ding macht heutiges Tages denen Criticis mehr zu schaffen, als die *discrepanz* und nicht Übereinstimmung derer geschriebenen Exemplarien und Bücher, so wohl der Vielheit der Errata und Vitien, welche sich in denselben aus Nachlässigkeit und Schuld der Schreiber befinden . . . Jedoch solt du heutiges Tages wohl wenig finden, die diese von Gott verliehene Wohlthat (Gemeint ist die Buchdruckerkunst. D. Verf.) recht erkennen, sonderlich unter denjenigen, welche



damit täglich umzugehen pflegen, nemlich die Buchdrucker selbst, deren etlichen besser anstünde, wenn sie Schuster und Schneider worden wären, als daß sie einer so edlen Kunst obliegen: die nur Gewinsts halber alles thun, und dasjenige, so ihnen zu drucken gegeben wird, oft ärger ausgehen lassen, mit so stumpfen und abgenützten Schriften, daß derselben geringe *rudimenta* und Abbildung auf dem halb faulen und der schwarzen Erde gleichenden Papier, auch der allerscharfsichtigste kaum erkennen kann . . . Aber wie kan es anders seyn, weil sie aus Geitz und Filzigkeit dahin gerathen, daß ihnen auch die Unkosten, so auf die Correctores zu wenden, gereuen, und zu viel dünken . . . Dannenhero oft viele *σφάλματα* und Vitia gefunden werden, die sie, ob schon die Correctores solche gezeichnet, durch

ihre Unachtsamkeit haben stehen lassen . . . Es sollten aber auch dieselben bedencken, daß sie der Correctorum ja so nöthig, als derjenigen, so die Wercke selbst fertigen, bedürffen, wenn sie anders der Druckerey recht wollen vorstehen, und derowegen deroselben Mühe und Arbeit, mit einem billigen und ehrlichen Lohn vergelten.«

»Was nun den Correctorem anlanget, so ist gewiß, daß nicht ein jeder zu solcher Verrichtung kan gebraucht werden, gleich wie auch dieses wahr ist, daß nicht aus einem jeden Holtz kan ein Abgott werden. Denn da muß derjenige, so dieses Amt verrichten will, von orientalischen und occidentalischen Sprachen Wissenschaft haben, von allen Arten der Gelehrsamkeit wenigstens einen Vorschmack haben, in denen Geschichten und der Gelehrten Historie nicht unerfahren und über diß mit einem scharffen Gesicht begabet seyn, dessen er nicht, eben wegen der kleinen Schriften, sondern vielmehr darum bedürfftig, damit er alle und jede Syllaben, ja Buchstaben der Wörter genau erkennen und sehen möge . . . Darnach muß der Corrector sich mit allem Fleiß für der Trunckenheit hüten, auff daß er nicht etwa gantz nichts, oder hingegen mehr, als in Wahrheit vorhanden, sehe und aufzeichne. Indem der Trunckene den Leuchter für das Licht anrührt, wird einer von den Augen betrogen und strauchelt. Und welcher, so zu dieser Verrichtung verordnet, gerne trincket, derselbe trinckt ohne Gewinn und mit Schaden, welcher die Leute betrifft. NB. Er taugt nichts, und ist ein unnützer Mensch, zu welchem der Drucker-Herr, wenn er ihn oft bezechet siehet, ohne Verwunderung ihm wol seinen Abschied geben könnte. Derowegen, wer zu diesem Amte beschieden ist, der verrichte es fein nüchtern und mässig, nicht der *vaporum* Brill, wenn ihm dieselbe also, von übermässigem Trincken in den Kopff gestiegen.«